

MÁRIA ÚT IM BARANYA

VON PÜSPÖKSZENTLÁSZLÓ BIS MÁRIAGYÚD,
VON MOZSGÓ BIS MÁRIAKÉMÉND



Informationsbroschüre
mit Karten



MÁRIA ÚT
Pilgerweg quer durch Mitteleuropa

PILGERWANDERUNGEN IN DÉL-DUNÁNTÚL REGION – Routen von Mária út im Komitat Baranya

Inhalt

Einleitungsseiten

1-5

Die Grundbotschaft des Christentums - Seite 1, Der Marienweg - Seite 2-3, Praktische Ratschläge und Tipps - Seite 4-5

1

Püspökszentlászó – Pécs

Lokale Tracks: Ófalu–Püspökszentlászó, Zobákpuszta–Márévár–Komló, Übersichtskarte

6-11

Landschaftswerte: Eastern-Mecsek, Zengő, Árpádtető, Spring of Kantavár

2

Pécs – Máriagyúd

Lokale Tracks: Pogány–Máriagyúd, Übersichtskarte

12-17

Landschaftswerte: Pogány, Szökéd, Áta, Máriagyúd, Siklós, Harkány, Villány, Villánykövesd

3

Mozgó – Cserdi

Lokale Tracks: Szigetvár, Helesfa, Nyugodtszenterzsébet, Übersichtskarte

18-21

4

Cserdi – Pécs

Lokale Tracks: Cserkút–Abaliget, Kővágószőlős–Misina, Übersichtskarte

22-27

Landschaftswerte: Chatedral of Pécs, Pécs - Pauline church, Pécs - Church of St. Mary of the Snows, Abaliget

5

Pécs – Máriakéménd

Landschaftswerte: Pécs - Zsolnay Cultural Quarter, Hásságy, Übersichtskarte

28-31

Unterkünfte

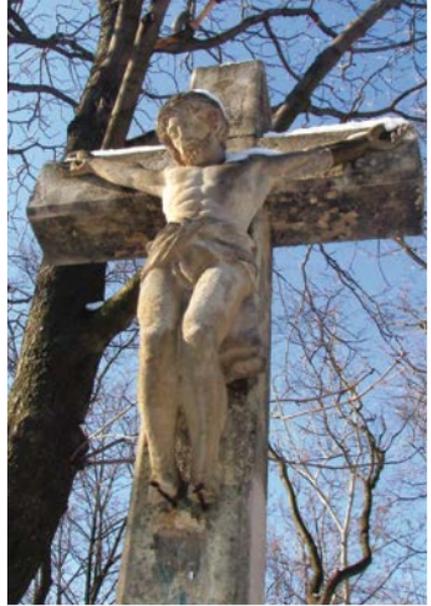
32-33

Hosszúhetény, Máriagyúd, Mecseknádasd, Ófalu, Pécs, Pécsvárad, Pogány, Siklós, Szigetvár, Túrny, Zengóvárkony



Die Grundbotschaft des Christentums

Das Glaubensbekenntnis des Christentums in seiner gedrängten Form ist das Gebot der Liebe: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“ (vgl. Mk 12,30-31). Dieses Gebot ist kein Selbstzweck, denn es hat nicht das Ziel, die Welt mit einer Art Frömmigkeit irgendwie zu bezähmen, sondern es ist das Ergebnis einer bewussten Entscheidung. Aus meiner inneren Überzeugung, mit meiner Einstellung und meiner guten Absicht will ich in der Welt über etwas Mehr Zeugnis ablegen, das ein großer Teil der Menschen nicht zur Kenntnis nehmen will, oder von dem sie gar nicht gehört haben. Aber diese innere Einstellung, die gute Absicht und meine bewusste Liebe können sich nicht aus sich selbst ernähren, sondern sie brauchen eine Quelle, die in Gott zu finden ist. Unsere ganze Liebe, die sich auf unseren Mitmenschen richtet, wurzelt in Gott, sie ernährt sich aus Ihm, denn Er ist derjenige, der uns zuerst geliebt hat. Er ist derjenige, der seit Anfang der Schöpfung ständig Seine Liebe zu uns äußert. Er schuf uns als sein Abbild, er gab uns einen freien Willen, er lud uns ein, mit Ihm am großen Werk der Schöpfung teilzunehmen, und als sich der Mensch von Ihm abwandte, entzog Er ihm nicht Seine Liebe, sondern



liebenden Gott sprach. Mit Seinem Leben und seinem Lehren brachte Er etwas radikal Neues und Mehr, als alle anderen von den Menschen erfundenen Wege oder Methoden der Transzendenz. Er zeigte dadurch vollständig Seine Liebe, dass Er sogar den Tod auf sich nahm und „in die Hölle hinabgestiegen ist“, nach dem verirrt, sündigen Menschen in das Reich des Todes hinabgestiegen ist und die Gerechten aus dem Verderben entriss und eröffnete für uns alle die Möglichkeit des Heils. Aus dieser unendlichen göttlichen Liebe ernährt sich auch unser Glaube, daraus schöpfen wir Kraft, um Gottes Bitten und Gebote zu erfüllen und Seine Liebe zu uns nicht nur für uns selbst zu behalten, sondern diese auch unseren Mitmenschen, unseren Brüdern und Schwestern weiterzugeben.

Ein Pilgerwegnetz in Mitteleuropa:

Der Marienweg

Das 20. Jahrhundert brachte unermessliches Leid über die Menschen. Die Kriege gingen von uns, von Mitteleuropa aus. Auch durch die Völkermorde des Kommunismus und des Nazismus gab es hier die größte Zerstörung.

Und bis heute sitzen tief in den Seelen die Befürchtungen, tiefe Wunden, der Zorn, die Vorurteile, die Verachtung, die gegenseitigen Beschuldigungen. Umsonst leben wir scheinbar frei, wenn unsere Seelen nicht frei sind. „Man sollte sich endlich befreien.“ In den Märchen der mitteleuropäischen Völker geht der Held auf Wanderschaft, wenn die Lage unhaltbar oder unlösbar wird. Er macht sich auf den Weg, um abzuschütteln, was ihn bremst oder fesselt, er macht sich auf den Weg, um eine neue Welt, neue Menschen, neue Ideen zu entdecken. Er macht sich auf den Weg, um sich zu erneuern und dadurch einen Beitrag zur Erneuerung der Welt zu leisten. Als uns irgendwann, Anfang der Jahre 2000 der Traum vom Marienweg, einem ganz Mitteleuropa vernetzenden und verbindenden Pilgerweg im Herz erwacht ist, empfanden wir es so, als eine Eingebung, eine Führung vom Heiligen Geist.

„Bereitet dem Herrn den Weg!“ Als hätten die Himmlischen zu uns gesprochen.

Bereitet dem Herrn den Weg und bereitet den Menschen den Weg. Legt einen großen Pilgerweg vor Allem für die Völker Mitteleuropas an, damit sie sich auf den Weg machen und einander tief kennenlernen, einander finden, einander lieb gewinnen und zu einer Gemeinschaft werden. Verbindet miteinander Mariazell, Csíksomlyó, Częstochowa und Medjugorje und alle Marien-Gnadenorte dazwischen mit einem Pilgerwegnetz. Legt den europäischen Völkern, die heute in einer ruhigeren Zeit, in Frieden leben, einen Pilgerweg an, der Marien-Gnadenorte miteinander verbindet und alle erreichbaren Kulturgüter erschließt, damit die Menschen in Europa einander wieder finden, persönliche Bekanntschaften und Freundschaften miteinander schließen, und einen Umbruch im gegenseitigen Verstehen und Annehmen erzielen.

Legt einen Pilgerweg an, der sieben Länder umfasst und miteinander vernetzt, damit die Völker von Nord- und Südamerika, von Asien und Afrika und aus dem Fernen Osten jenes Mitteleuropa besuchen, das nahezu das





ganze 20. Jahrhundert abgegrenzt, hinter Gittern, in seelischen Fesseln und hinter seelischen Stacheldrähten verbrachte, jedoch jetzt aufatmen kann und seiner Blütezeit entgegensieht. Es ist so, als würde sich der Strom der Weltgeschichte beschleunigen. Der Einzelne empfindet eine babylonische Verwirrung. Er kann seine Umgebung nicht beeinflussen, und er kann sich trotz größter Anstrengungen nicht richtig anpassen. Vielleicht braucht man sich aber gar nicht anzupassen, sich gar nicht treiben zu lassen... Man soll sich nicht mit der oft künstlich beschleunigten Welt, mit ihren soziologischen, gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Problemen abquälen, denn diese stehen nicht in unserer Macht.

Was in unserer Macht steht, das sind wir selbst. Unser Körper, unser Geist, unsere Seele – diese stehen tatsächlich in unserer Macht. Wenn wir wollen, können wir sie beherrschen. Wir können sie für das Gute, für den Frieden, für die Gerechtigkeit und für die Zuwendung zum Mitmenschen offen machen. Und genauso geben uns unsere Familie, unser Freundeskreis, unsere Gemeinschaften, unsere Arbeitskollegen eine Aufgabe auf, damit wir auch ihnen helfen, neue Wege zu finden. Zuerst müssen wir seelisch wiedergeboren werden und auch denen helfen, die wir erreichen können.

Der Marienweg, das Pilgern sind die Macht, des Körpers, des Geistes und der Seele, ein lebenslanges Erlebnis: Wir haben ihn bekommen, um damit anderen zu nutzen. Machen wir uns also auf den Weg – für einen Tag oder für ein Wochenende, für einen Monat oder für zwei Monate – wir werden



immer im Ziel ankommen. Mag es auch so fern sein, das Ziel sind wir selbst.

Wenn wir uns dazu entschlossen haben, dann wird uns schon unser Herz sagen, wie weit und wohin wir gehen sollen, um ein neues Herz, eine neue Seele, neue Ideen, neuen Schwung und dazu immense seelische Kraft zu bekommen. Wir bauen einen Weg und laden diejenigen Hunderttausende und Millionen zu einer Pilgerfahrt ein, die sich selbst suchen. Mitteleuropa erwartet, empfängt und dient allen mit offenen Armen, offenem Herzen und aufrichtiger Menschlichkeit. Denn wir brauchen es am meisten, dienen und lieben zu dürfen. Mit dem Marienweg und dem Pilgern haben wir die Aufgabe bekommen, anderen zu nutzen. Wir erwarten und laden unsere Menschenbrüder, unsere wahren Nächsten mit einer neuen Gesinnung, in Demut, mit Disziplin, mit Mut und Vertrauen, wahrhaftig und fürsorglich zum Weg der seelischen Erneuerung ein.

Dr. Tamás Szabó
Gründungspräsident des Marienweges

Praktische Ratschläge und Tipps

Die vom Verein Marienweg gepflegten und empfohlenen Wanderrouten folgen ausnahmslos markierten Wanderwegen. Meistens muss man verschiedenfarbigen Varianten (lila, blau) des auf einem weißen Hintergrund gemalten Marienweg-Symbols  folgen. Wo es jedoch keine gemalten Marienweg-Markierungen gibt, da helfen die üblichen Wegmarkierungen (, , ) bei der Orientierung. Die Wegmarkierungen sind entsprechend den nationalen Markierungsnormen der Wanderwege an Bäume, Steine oder andere feste Geländeobjekte gemalte Zeichen. In einigen Knotenpunkten gibt es auch Wegweisertafeln zur Information über die Wegrichtungen und die jeweiligen Entfernungen. Die Wegmarkierungen können trotz regelmäßiger Instandhaltung beschädigt und mangelhaft sein. Wenn sich eine Wegmarkierung verliert, dann sollten wir zur letzten Markierung zurückkehren und nach der Fortsetzung suchen, oder versuchen, mit Hilfe einer Wanderkarte die nächste Siedlung oder einen sicheren Weg zu finden.

Das Rückgrat unseres thematischen Routenheftes bilden eine 2- und eine 3-tägige Wanderung, denen sich 5 kurze örtliche Routen anschließen.



Für diese letzteren Wanderwege braucht man keine besondere Vorbereitung oder Ausrüstung. Das sind Spazierstrecken, die bei normalen Wetterbedingungen, meistens auch in städtischer Kleidung in 1-2 Stunden zurückgelegt werden können. Achten wir aber auf den Schwierigkeitsgrad und die Dauer der Strecken in der Wegbeschreibung, um nicht zu spät feststellen zu müssen, dass wir den falschen Weg gewählt haben. Wenn wir die Wettervorhersagen beachten, dann können wir die täglichen kurzen Strecken auch ohne besondere Wandererfahrung zurücklegen.

Unsere mehrtägigen Pilgerwanderungen bieten aber eine größere Herausforderung! Zum Erfolg dieser Pilgerwanderungen sind etwas Vorbereitung, genügend Erfahrung und eine gut durchdachte Zusammenstellung der Wanderausrüstung und des Reisegepäcks nötig. Wer noch keine Übung hat, der soll es zuerst mit kürzeren Strecken probieren, oder sich einer organisierten Gruppe anschließen. Man soll sich über die Schwierigkeiten der Route, über seine Fähigkeiten und die örtlichen Besonderheiten im Klaren sein. Der Schweregrad der Strecken ist immer angegeben, aber es ist nicht ausgeschlossen, dass sich die Begehbarkeit der Wege inzwischen verschlechtert hat. Man soll sich täglich extra Zeit und Kraft lassen, für den Fall dass der Weg länger sein sollte, oder wenn man nur langsam weiterkommen kann. Wichtig ist



eine angemessene Ausrüstung und eine den Wetter- und den Geländebedingungen entsprechende Kleidung, gut eingelaufene Schuhe (Wanderschuhe sind meistens empfohlen), ein minimales Erste-Hilfe-Set. Das Gepäck soll leicht und zweckmäßig zusammengestellt sein, das Gewicht des Rucksackes sollte 10 kg nicht übersteigen.

Achten wir auf die Hygiene, behandeln wir wund geriebene Stellen oder Blasen. Suchen wir unseren Körper am Ende des Tages nach Zecken ab. Man soll entweder aus der öffentlichen Wasserleitung oder aus trinkbaren Quellen Wasser entnehmen!

Man sollte die Landschaft und die örtlichen Bewohner respektieren,

und für neue Dinge und neue Gesichtspunkte offen sein. Man kann auch die Gemeinschaft mit den örtlichen Bewohnern suchen. Man sollte nicht zögern, um Hilfe zu bitten, oder zu erzählen, woher man kommt und wohin man geht. Man sollte sich beschenkt fühlen, auch dann, wenn nicht alles so läuft, oder wenn wir nicht das bekommen, was wir erwartet haben. Nehmen wir an, was wir bekommen haben. Bewahren wir die Stille in den Kirchen, in den heiligen Orten, und wir können auch in der Natur stiller gehen. Achten wir auf die Umgebung, auf uns selbst und besonders auf die anderen, wenn wir in einer Gruppe sind. So kann sich erst richtig die Tiefe unseres Weges erschließen, so können wir unser Ziel erreichen.

Die GPS-Technologie kommt uns zu Hilfe



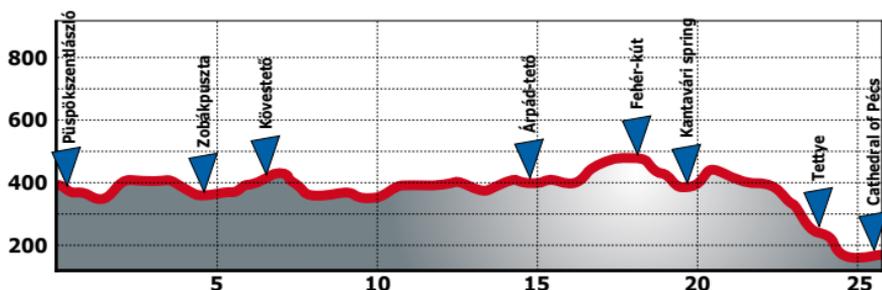
Die Satellitennavigation ist heute eine sehr verbreitete und leicht zugängliche Technologie. Die einfachste Variante ihrer Nutzung ist es, wenn wir ein dazu geeignetes Mobiltelefon offline¹ zur Ortsbestimmung verwenden. Eine geeignete Applikation² ist zum Beispiel MapsWithMe, die kostenlos heruntergeladen werden kann. Diese hat aber den Nachteil, dass die Geländeflächen auf ihren Landkarten nur einfach angezeigt werden und die Applikation nicht navigieren kann, sondern nur zeigt, wo wir gerade sind. Wenn wir ein Hilfsgerät wünschen, das eine genaue Navigation, farbige Landkarten mit Höhenlinien und einem Wanderwegnetz bietet, ohne unser Mobiltelefon-Akku innerhalb von 3-4 Stunden zu entladen, dann sollten wir ein dafür vorgesehenes GPS-Gerät benutzen. Man kann die gewünschten Wegstrecken auf solche Geräte hochladen, und sich auf dem Gelände zur Orientierung auf das GPS verlassen. Man bekommt sofort eine Rückmeldung, wenn man sich etwa 20 Meter vom richtigen Weg entfernt. Mit der Navigationsfunktion können die nächsten Wegverzweigungen und auch ihre Entfernung angezeigt werden.

Vom Gerät abhängig kann man das Geländeprofil des zurückgelegten Weges, bzw. die bevorstehenden Anstiege anschauen.

Empfohlene Websites: mariaut.hu, turistautak.hu



Püspökszentlászló – Pécs



Von den Pilgerfahrten im Komitat Baranya ist die Strecke von Püspökszentlászló – das am Fuße des höchsten Punktes des Mecsek, bei Zengő liegt – bis Pécs gleichzeitig eine echte Wanderroute. Diejenigen, die dieser Strecke entlang gehen, werden die Stille und Schönheit der Natur genießen.



26,0 km



360 m



450 m



7 Stunden



D-II-III.



durchwegs

Route:

Wir folgen dem blauen und das mit ihm verflochtene blaue Quadrat und gehen Richtung Westen und verlassen das kleine, sich zwischen Berge versteckende Dorf. Nach 4 Kilometern können wir unsere Feldflaschen bei der Cigány-Quelle füllen, und danach kommen wir bald in einer bewohnte Siedlung, in Zobákpuszta an. Wir verlassen die Häuser und überqueren den Köves-Gipfel, wo wir beim Abstieg an der steilen westlichen Seite aufpassen sollten. Nachdem wir vom Berg heruntergekommen sind, stoßen wir überall auf Spuren des weit zurückreichenden Kohlebergbau von Pécs. Jedoch dominiert wieder die Natur, wenn wir Richtung Árpád-Spitze gehen, wir lassen die Berghänge schnell hinter uns. Die Árpád-Spitze ist schon auf halbem Wege unserer Route, wenn wir schon etwas müde sind, sollten wir daran denken, dass auf den restlichen 10 Kilometern zahlreiche Quellen und gut ausbaute Rastplät-

**Püspökszentlászló:**

Die kleine Siedlung, die am nördlichen Fuß des Zengő Berges liegt, ist ein populärer Zielpunkt für Ausflügler und Pilger. Die Siedlung wurde nach unserem heiligen König benannt, der gerne in der Gegend gejagt hat. Seine Kirche aus Holzschindel wurde 1797 gebaut. Graf Eszterházy Pál László, Bischof von Pécs hat auch ein, als Bischofslandhaus getarntes Kloster neben die Kirche gebaut. Die Villa gewann ihr heutiges, klassizistisches Aussehen in der Transformation der 1890-er Jahre, ihre Umgebung bereichert ein Arboretum. Das Gebäude wurde 2015 für den Empfang der Pilger umgestaltet, es wurde auch ein Mindszenty Gedenkraum gestaltet, zu dem geschichtliche Ausstellungsräume hinzugefügt werden. Im Dorf ist auch das sogenannte Életelrendezés háza zu finden, das ein von Jesuiten gegründetes Exerzitienhaus ist. Bei den in der Nähe liegenden Berghängen lohnt es sich, die Mária Kapelle und den Pilgerbrunnen zu besichtigen. Bei einer längeren Tour lohnt es sich auch, den von hier 2,5 Kilometer entfernt liegenden Zengő zu besteigen.





ze im Wald auf uns warten. Eines der schönsten Plätze dieser Art in der Gegend ist der Trimapper Rastplatz. Es ist also kein Zufall, dass die Nationale Blaue auch dieselbe Strecke hat. Beim 18. Kilometer unserer Strecke erreichen wir den Weißen Brunnen und das Schlüsselhaus, und nach 2 Kilometern Kantavár. Wenn wir bei dem berühmten Rábay Baum vorbei gehen, dann haben wir unseren Weg nicht verfehlt. 2 Kilometer nach der von einem

damaligen Förster benannten alten Stieleiche kommen wir zu der Endstation der Kinderbahn von Pécs. Von hier sind es 20 Minuten runter vom Berg bis zu Tettye, wir sehen gegenüberliegend auf dem Havihegy (Schneeberg) die Havas Boldogasszony Kapelle und sind auch schon in der Mitte der Stadt. Von hier sind es nur 1,5 Kilometer bis zur Kathedrale, die wir auch ohne Wegweiser finden, da man die vier Türme von der Höhe aus hervorragend sehen kann.

„Und er trug sein Kreuz“ (Joh 19, 17)

Das Tragen des Kreuzes ist Teil des Lebens. Mein Kreuz ist zum Glück nicht Jesus' Kreuz. Ich muss mein eigenes tragen. Dass ich vor der ganzen Welt gestehe: Ich möchte ihm folgen, ich möchte seinen Willen folgen. Kann ich es ohne Überlegung tun?



Mit dem Fahrrad

Dem Marienweg entsprechend fahren wir nach Osten, aber die letzten 2,5 Kilometer vor Zobákpuszta können wir der Landstraße, die parallel mit dem Wanderweg läuft, entlang fahren. Von Zobákpuszta finden Radfahrer, die die Bergsäule von Mecsek folgen, einen Radweg bis zur Árpád-Spitze. Der Radwegweiser folgt nun mit dem „Melegmányi út“ auf der Landstraße bis Lapis. Hier erwartet uns eine 5 Kilometer lange Steigung an der Seite des Tubes Berges bis zum Rande von Pécs, dem Mecsek Tor. Machen wir hier eine kleine Pause, damit die heißen Bremsen unserer Rades ein bisschen kühlen können, denn von hier kommt die steile Steigung bis zum Stadtzentrum.



Mecsek:

Ein ungefähr 350km² großes Gebirge, das die am höchsten liegende Landschaft von Süd-Transdanubien ist. Geologisch gesehen ist es das komplexeste Gebirge von Ungarn. Ohne jetzt detailliert über Petrologie zu sprechen, kann man sagen, dass man hier magmatische, Sediment und metamorphe Gesteine finden kann. Dank dieser abwechslungsreichen Komposition sind die Uran und Kohlminen und die Karstschätze von Orfű und Melegmány zu finden. Die Flora der Gegend ist auch reich, 13 Pflanzengesellschaften wurden hier gesichtet, die es anderswo nicht gibt. Von den Endemischen Arten ist ein wichtiges Naturerbe die *Paeonia banatica*, also die Banater Pfingstrose. Das Klima ist submediterran, aber es gibt große klimatische Unterschiede zwischen dem nördlichen und südlichem Teil des Berges. Die durchschnittliche Jahrestemperatur ist um die 10°C.



A Ófalu – Pécsvárad – Püspökszentlászó

An der M2 Verzweigung des Marienweges laden wir Sie auf die Pécsvárad durchquerende und Zengő besteigende Wegalternative ein. Unser Ausgangspunkt ist Ófalu, der im nordwestlichen Teil des Geresdi-Berges liegt (mit schönem Landhaus, Kossuth Straße 38.) Pécsvárad ist wegen seiner geschichtlichen Atmosphäre unerlässlich, und der Zengő ist der höchste Punkt des Mecsek, hinter dem sich schon die Bischofsvilla im Tal befindet.



Ófalu    22,6 km  6 Stde.  C-III 

 Mit Volán-Bussen von Pécs oder Bonyhád

 Von Ófalu von dem  Wegweiser bis Hesz Kreuz. Von dort bis  Wegweiser auf derselben Fährte bis Gradwol Kreuz. Bis Pécsvárad am  Wegweiser entlang, an Apátvarasd und Pusztakisfalva vorbei. In Pécsvárad treffen wir auf den  Wegweiser, das uns bis zum nördlichen Fuß des Zengő begleitet, aber dort trennen sich die Wegweiser  voneinander, damit wir die Marienkapelle und den Pilgerbrunnen besichtigen können.

Pilger-Empfangsstellen auf dem Marienweg:

 Ófalu



Weitere Unterkünfte: István király szálló, 7720 Pécsvárad, Vár u. 45.
Essen, Einkaufen: Pécsvárad

B Zobákpuszta – Márévár – Komló



Zobákpuszta ist oft der Ausgangspunkt der Ost-Mecsek Touren, eine Hauptstation der Süd-Transdanubischen Blautour. Das in der Nähe liegende Hidasi Tal ist mit den Kalktuff Formationen des Csurgó ein beliebtes Ausflugsziel. Márévár (Máréburg) ist die romantische Stärke der Gegend, sie wurde nach dem Angriff der Mongolen gebaut. Sie spielte eine Rolle bei kleineren Bürgerkriegen, vor allem gab sie den Herrschern Autorität, man übergab sie den zahlen und waffenmäßig überlegenen Türken ohne Kampf. Komló war einst ein kleines, freundliches Dorf in den Bergen, das im XIX. Jahrhundert dank dem Kohlenbergbau zu einem 10.000 Menschen beschäftigenden Industriezweig wurde, aus der Siedlung wurde eine maßgebliche Stadt des Komitat Baranya. Sie hat nicht viele Denkmäler mit hundert jähriger Geschichte, aber die Spuren der gegebenen Zeit in dieser Siedlung sind interessant, diejenigen, die hierher kommen, werden an Erlebnissen reicher.

Zobákpuszta    15,4 km  5 Stde.  C-III/IV 

 Mit Volán-Bussen von Pécsről oder Komlóról

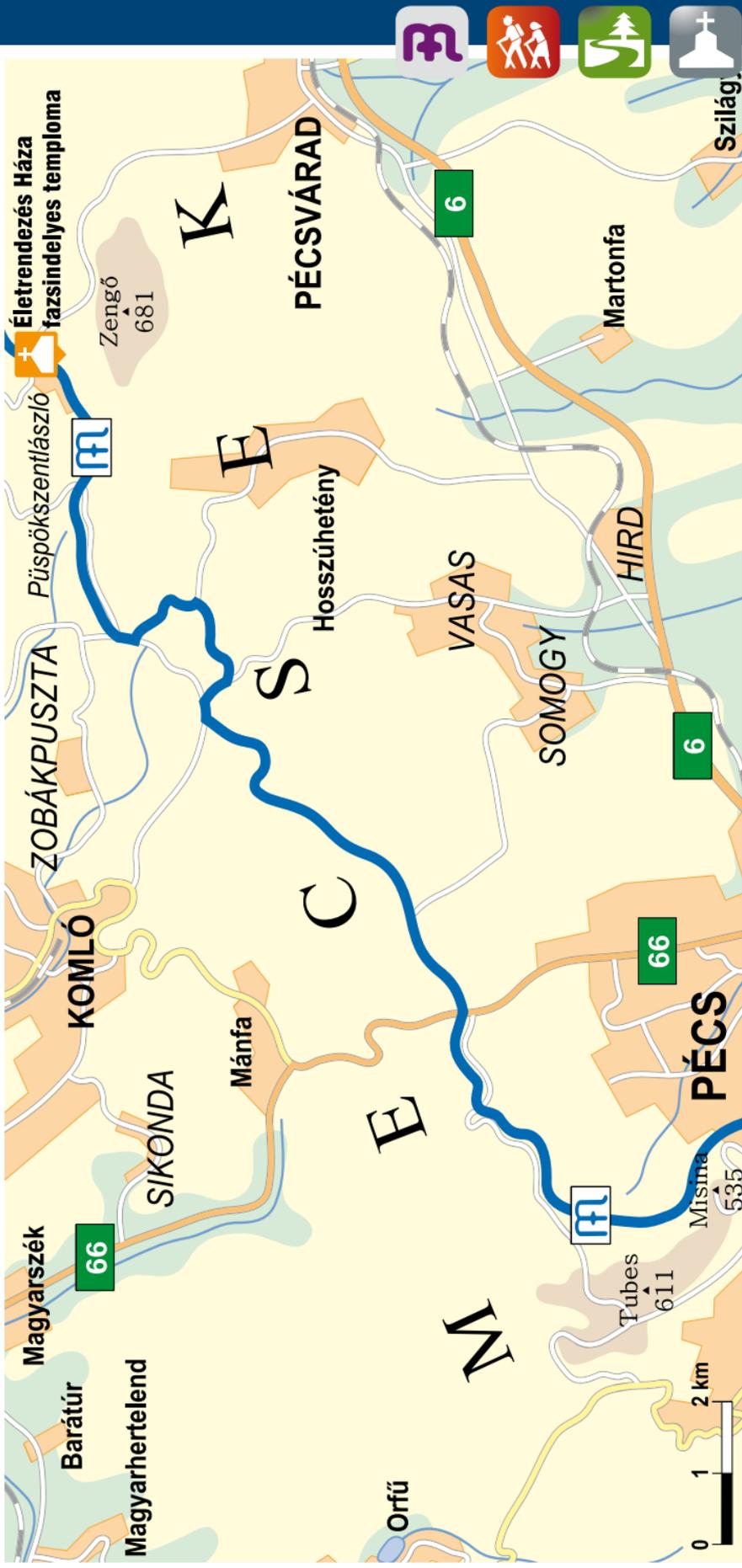
 Wir folgen auf unseren ersten 2,5 Kilometern den Wegweiser  bis Csurgó. Von hier folgen wir den  Wegweiser bis Márévár (Máréburg). Von der Burg führt uns der  Wegweiser 7 Kilometer lang. Nach dem Jánosi-Engel-Adolf Schloss ¼ Kilometer lang. Dort wechseln wir auf den Wegweiser  Richtung Gvadányi See, so gelangen wir nach Komló-Szilvás.

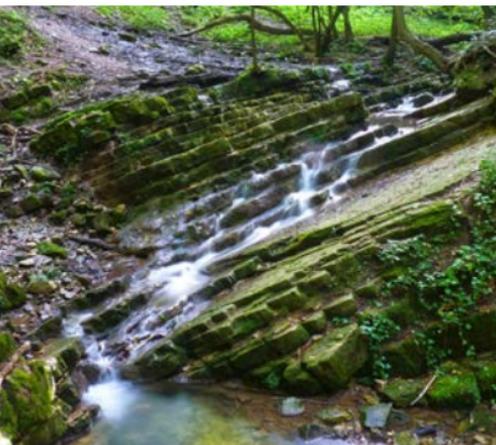
Pilger-Empfangsstellen auf dem Marienweg:

 Komló



Weitere Unterkünfte: -
Essen, Einkaufen: Komló





Es ist eines der drei Hauptblöcke des Mecsek. Es liegt ungefähr auf dem von Magyaregregy, Komló, Hosszúhetény, Pécsvárad und Mecseknádas begrenzten Gebiet. Der höchste Punkt, der auch der höchste Punkt des Mecsek ist, ist der 682 Meter hohe Zengő. Das Gebiet besteht grundsätzlich aus zwei Gesteinmassen: Meeressediment aus Mergel und Kalk und Gesteine aus der Kreidezeit vulkanischen Ursprungs. Eine charakteristische geologische Erscheinung ist die Kalktuff Formation, zum Beispiel im Hidasi Tal und im Óbányai Tal. In den Mergel-Kalk Gesteinen vom letzterem sind Dank der Erosion, dem ihm durchquerendem Bach, spektakuläre Formen zu sehen. Zahlreiche seltene Pflanzen leben im Ost-Mecsek. Die berühmteste von ihnen ist die Banater Pfingstrose, die außer an der Seite des Zengő kaum irgendwo anders auf der Welt existiert. Um die blühenden Pfingstrosenfelder zu besichtigen, organisieren die Menschen in Hosszúhetény jeden Mai Touren.

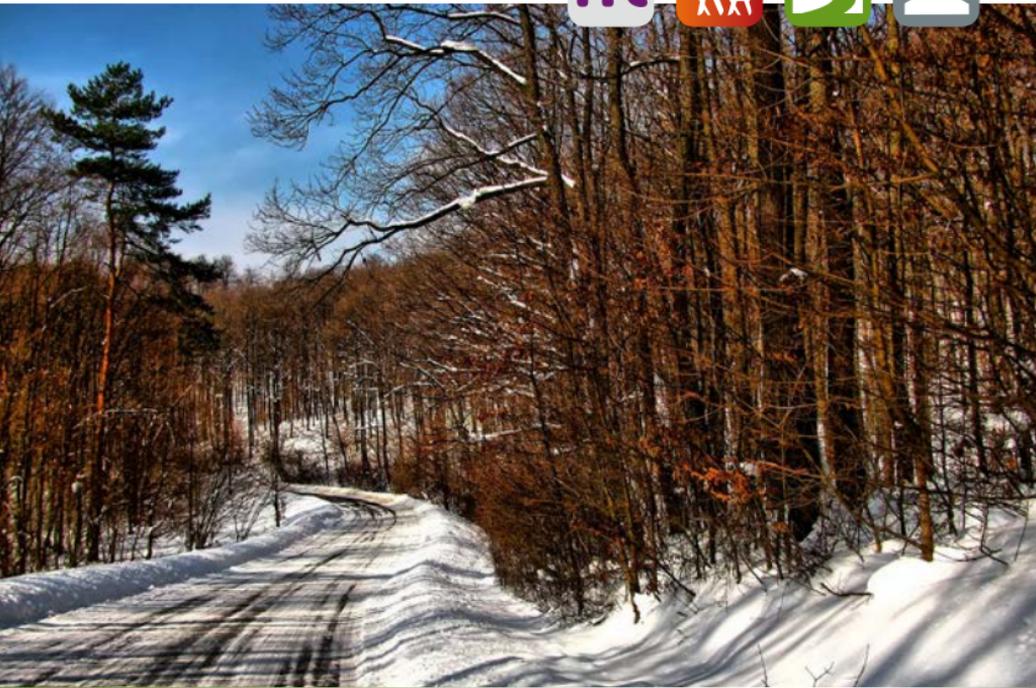
Ost-Mecsek



Zengő (Zengő Berg)



Mit seiner 682 Meter Höhe ist es der höchste Punkt des Mecsek. Er besteht aus permischen Sandstein, Kalkstein aus den Jura und Trias Zeiten. Den Namen bekam er Dank der Stimmhaftigkeit des Berges, laut der Volkssage kann das Geräusch auch von den Schreien der innerhalb des Berges gefangenen Schatzsucher stammen. An der Spitze ist ein geodätischer Messturm zu finden, welches wegen seiner gefährlichen technischen Lage vor Touristen momentan geschlossen ist. Heute kann man die Ruinen der 100 Meter vom Aussichtspunkt liegenden mittelalterlichen Burg kaum noch sehen, sie wurde wahrscheinlich nach dem Angriff der Mongolen auf diesem strategisch wichtigen Gebiet gebaut.



▶ Árpádtető

Der Weg von Pécs nach Mánfa (Dombóvár) ist eine Autostraße, man gelangt bei dem Bergpass in Hágó durch den Mecsek. Wegen seiner Nähe zur Stadt, den natürlichen Gegebenheiten und der Ausgebautheit ist es ein beliebter Ausflugsziel. Hier ist der Mecsextrém, der Abenteuerpark von dem Komitatssitz von Baranya zu finden. Die Strecke der Nationalen Blauen und der Nord-Südliche Teil von dem Marienweg durchqueren Árpádtető, aber auch der Fahrradweg von Pécsvárad der am Mecsek Richtung Westen geht. Mecsekerdő Zrt. Mókus Suli Erdészeti Iskolája (Waldschule von Mecsek) wurde auch in Árpádtető eröffnet. Der Waldbesitzer entwickelte den sogenannten Mókus (Eichhörnchen) Bildungsweg. Der Bildungsweg ist 4,5 Kilometer lang, man kann ihm in einem gemütlichen Tempo, zurück zum Ausgangspunkt machen. Den Weg zeigen die an die Bäume gemalten Eichhörnchen. Einige Strecken in Árpádtető kann man auch mit dem Rollstuhl machen.

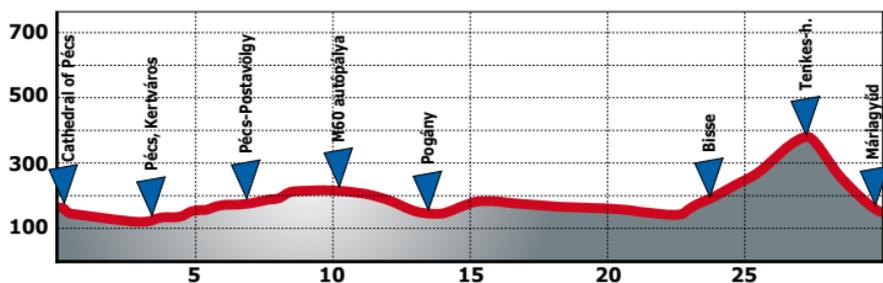
Kantavári Quelle

An der nördlichen Seite des Misina Berges, am oberen Teil des Lámpás-völgy (Laternen Tales) standt einst die mittelalterliche Burg. Die in der Nähe liegende Quelle versorgte das Personal der Burg mit Trinkwasser. Heute verorgt die Quelle Touristen mit ihrem erfrischenden Wasser und einen Rastplatz in der Nähe (Feuerstelle, Sitzbänke, Tische, Regenschutz). Die Quelle funktioniert seit 1908, das Wasser ist hervorragend. Die Burg wurde laut einer Sage nach einem Räuberritter mit dem Namen Kanta, benannt, der hier gelebt hat. In der Nähe finden wir einen spektakulären Minenhof, wo man dunkelgraue bituminöse Steinkohle, also sogenannten „schwarzen Marmor“ produziert hat.





Pécs – Máriagyúd



Unsere Tagesstrecke führt uns durch Pécs, danach, bis zum Villányi Gebirge durchqueren wir landwirtschaftliche Strecken und Täler mit glitzernden Seen, und einige Gemeinden. Schließlich erreichen wir den südlichsten Andachtsort: Máriagyúd.



29,9 km



280 m



280 m



8,5 Stunden



D-II-III.



M02/37



durchwegs

Route:

Von der Kathedrale gehen wir Richtung Bahnhof, vorbei an der Zsolnay Skulptur, die eines der Sehenswürdigkeiten der Stadt ist. Auf der anderen Seite des Bahnhofs setzen wir unseren Weg fort nach Kertváros (Gartenstadt). Nach der traditionellen vorstädtischen Zone sehen wir dann die für die 70-er Jahre charakteristischen Wohnsiedlungen. Der Wegweiser führt uns dann auf die andere Seite des Harkány Wegs (58-er Hauptstraße) und geht weiter durch Pécs-Postavölgy Richtung Süden. Unser Weg nimmt nun zwei Rechte Winkel laut der Wegweiser. Wir überqueren die Autobahn auf der Überführung, von dort gehen wir 3,5 Kilometer bergab bis zum Angelsee in Pogány. Am Seeufer können wir in einer angenehmen Umgebung eine Pause machen, dann verlassen wir Richtung Südwest in der Petöfi Straße das Dorf,

**Túrony:**

Die bereits in der Neusteinzeit bewohnte Siedlung wurde in der Römischen Zeit bemerkenswert, die damalige Militärstraße ging hier entlang, die den Villányi-Berg durchquerte. Schriftlich wird es erstmals 1237 mit dem Namen Turul erwähnt. Ein tragisches Ereignis war, als im Jahre 1706 feindliche Eindringlinge das Dorf anzündeten. Es spielte auch eine Rolle in dem 1848-er Unabhängigkeitskrieg, hier gab es einen Zusammenstoß mit den kaiserlichen Truppen, nach dem das Dorf ganz zersört wurde. Die Kirche aus der Árpád Zeit steht stolz auf dem Hügel und bewahrt und symbolisiert die Geschichte und die Existenz des Dorfes.





wo wir ein schönes Kreuz finden. Vom Kreuz führt uns ein 8,5 Kilometer langer Weg an landwirtschaftlichen Flächen vorbei bis Bisse. Der Marienweg folgt der gleichen Spur wie der Ungarische Pilgerweg. Das Dorf hat einen bildhaft schönen Angelsee und eine reformatische Kirche. (Von hier ist die Kirche aus der Árpád Zeit in Türony 2 Kilometer entfernt, die man erreicht, wenn

man dem gelben + Wegweiser folgt) Von Bisse geht der Marienweg weiter nach oben zum Tenkes Berg mit 200 Meter Höhenunterschied. Von der Spitze bleiben von der Tagesstrecke dann nur noch 2,5 Kilometer bergab bis zum Zielpunkt, welcher der Csodabogyó Bildungsweg ist. Interessante Informationen zeigen die Schautafeln.

„Ich freute mich über die, so mir sagten: Laßt uns ins Haus des HERRN gehen“ (Psalm 122,1)

„Unsre Füße stehen in deinen Toren, Jerusalem.“ (Psalm 122,2)

Der Psalmist bleibt stehen, Bevor er eintritt, blickt er zurück. Woher ist er gekommen? Warum ist er gekommen? Zu wem? Und ich? Woher bin ich gekommen? Warum ist er gekommen? Zu wem?



Mit dem Fahrrad

„Ich freute mich über die, so mir sagten: Laßt uns ins Haus des HERRN gehen“ (Psalm 122,1)

„Unsre Füße stehen in deinen Toren, Jerusalem.“ (Psalm 122,2)

Der Psalmist bleibt stehen, Bevor er eintritt, blickt er zurück. Woher ist er gekommen? Warum ist er gekommen? Zu wem? Und ich? Woher bin ich gekommen? Warum ist er gekommen? Zu wem?

Máriagyúd:

Das verwaltungsmäßig zu Siklós gehörende Dorf Máriagyúd war früher eine selbstständige Siedlung, mit dem Namen Gyúd. Es ist ein berühmter Marien-Andachtsort und Pilgerstätte. Jährlich werden 25-27 Pilgerstätten veranstaltet, ungefähr eine halbe Millionen Menschen pilgern hierhin. Östlich von der Kirche befindet sich der Sanktbrunnen. Die originelle Marienskulptur überlebte den Angriff der Mongolen, verschwand aber in der Türkischen Zeit. Nesselrod Ferenc, Suffraganbischof schenkte dem Dorf 1713 die jetzige Skulptur, 1784 wurde dann mit Goldschmiedekunst der silberne Mantel angefertigt. Die Geschichte der Kirche begann mit der im Jahre 1148 gebauten Kapelle, die im XV. Jahrhundert im gotischem Stil umgebaut wurde, die jetzt zu sehende Barockkirche wurde im XVIII. Jahr gebaut.



A Pogány – Máriagyúd

Am Buswendeplatz von Pogány nehmen wir die Straße links abwärts. Am See von Pogány kreuzen wir den südlichen Abschnitt des Marienweges und unsere Wegmarkierung schließt sich dem Ungarischen Pilgerweg und dem Grünen Weg von Baranya an. Wir kommen entlang des Ufers zur südöstlichen Ecke des Sees. Wir nehmen rechts, in Richtung SO die Straße nach Mezőszél. Wir legen 1,4 km bis zu einem Kreuz zurück, dann erreichen wir bald den Angelsee von Szóké. Wir gehen durch das Dorf, und kommen nach dem Friedhof am Dorfenende zum Mariengarten. Nach einer kleinen Pause nehmen wir die Landstraße, um nach 2 km Áta zu erreichen. Auch hier können wir im Mariengarten eine Pause machen. Wir verlassen das Dorf in der gleichen Richtung und können mit einem guten Tempo Kistótfalu sogar in einer



halben Stunde erreichen. Unser Weg führt an der reformierten Kirche vorbei. Ihr Turm ist von weitem zu sehen, wir können uns also nicht verlaufen. Wir verlassen das Dorf, unsere Wegmarkierung schließt sich der K4 und am nahe gelegenen Waldrand den Markierungen Blau und Grün an. Die Markierung Grün trennt sich später von uns und wir setzen unseren Weg entlang der Markierung Blau in einem schönen Hochwald in Richtung SW fort. Dann folgt ein Anstieg und wir müssen einen Höhenunterschied von 200 m überwinden, um das Villányi-Gebirge zu überqueren und den Gnadenort jenseits zu erreichen. Wir kommen zum Gipfel hinauf, wo sich uns die Wegmarkierung Rot anschließt. Von hier aus sind es nur noch 2 km bergab bis Máriagyúd. Auf dieser letzten Strecke haben wir mancherorts eine schöne Aussicht auf die Weinberge und auf die Umgebung von Siklós. Wir kommen in Máriagyúd, an der barocken Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung an, die von den Franziskanern gebaut wurde. Máriagyúd ist ein berühmter Marien-Gnadenort und Wallfahrtsort. Am 14. September 2008 verlieh Papst Benedikt XVI der Gnadenkirche den Titel Basilika. Unsere heutige Pilgeretappe beenden wir mit der Besichtigung der Gnadenkirche und der Sehenswürdigkeiten in ihrer Umgebung.

 Pogány



 14,6 km

 3,5 Stde.

 A-II



 Mit Volán-Bussen von Pécs



Vom Buswendeplatz in Pogány die  Markierung entlang. Andere Markierungen schließen sich entsprechend der obigen Beschreibung an.

Pilger-Empfangsstellen auf dem Marienweg:

Áta



Weitere Unterkünfte: -

Essen, Einkaufen: Pogány, Máriagyúd



Pogány

Der Name Pogány wird erstmals 1181 urkundlich in einer Aufzählung der benachbarten Dörfer der heutigen Ortschaft Udvard erwähnt. Anfang des 14. Jahrhunderts war es bereits auf der päpstlichen Liste und es hatte eine eigene Pfarrei. 1334 gab es dort bereits eine Kirche, deren Ruinen aber Mitte des vorigen Jahrhunderts nicht mehr sichtbar waren. Der Ort ist heute von seinem Flugplatz bekannt. Der Angelsee mit seiner schönen Parkumgebung ist ebenfalls ein beliebtes Ziel für die Anwohner und auch für Besucher aus der Ferne.



Szőkéd wurde erstmals 1181 unter dem Namen Scuched - damals anlässlich einer Flurbegehung der Dorfgemarkung von Szeles (heute Udvard) - erwähnt. Während der Türkenherrschaft wechselte sich ihre Bevölkerung. Erst Anfang des 19. Jahrhunderts fingen Deutsche und Ungarn an, sich in diesem bosnischen Dorf des Baranya niederzulassen.

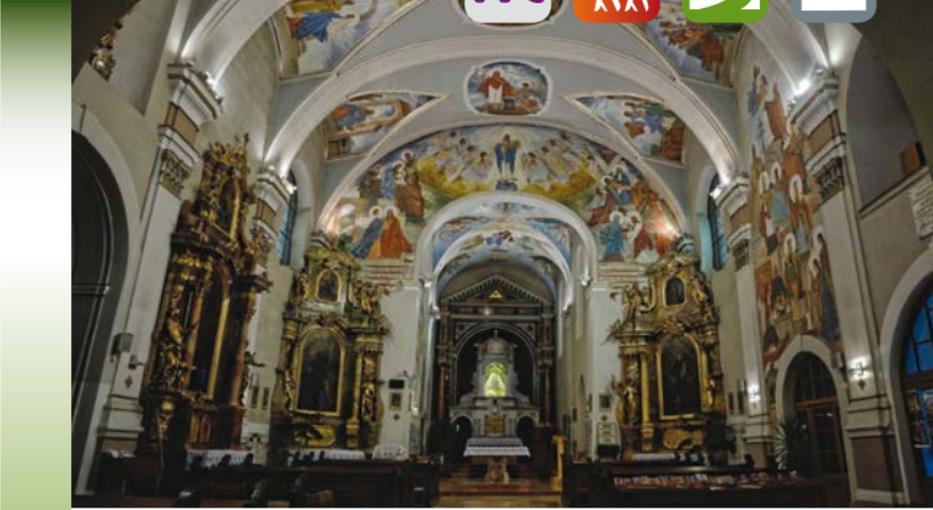


Szőkéd

Áta



Die erste schriftliche Erwähnung stammt aus 1200. Nach der Vertreibung der Türken war das Dorf völlig verlassen, es wurde 1691 von Bosniaken aus Bosnien bevölkert. Im 17./18. Jahrhundert war es im Besitz der Familie Batthyány. Das Dorfmuseum stellt das Leben der Bosniaken vor, die sich in der Türkenzeit hier niedergelassen haben. Hier erwartet eine 2015 gebaute Pilgerunterkunft die Wanderer.



Mária Gyűd



In der mit Siklós zusammenge-
setzten Siedlung steht die Basilika
von Mária Gyűd. Offiziell wurde sie
von Papst Pius VII. im Jahre 1805
als Wallfahrtsort anerkannt. Die
für Mariä Heimsuchung geweihte,
Kreuz förmige, im Barockstil gebau-
te Kirche wurde von Franziskaner-
mönchen im Jahre 1742 gebaut,
von den Spenden des kroatischen
Bans, Graf Batthyányi Kázmér.



Siklós

Diese historische Stadt ist
am meisten von ihrer gut
erhaltenen Burg bekannt.
Das Franziskanerkloster und
die Dschami (Moschee) von
Makoltsch Bey aus der Tür-
kenzeit sind ebenfalls nam-
hafte Kulturgüter von Siklós.
Das moderne Thermalbad
ist eine gute Ergänzung zum
Programmangebot der Stadt.



Harkány

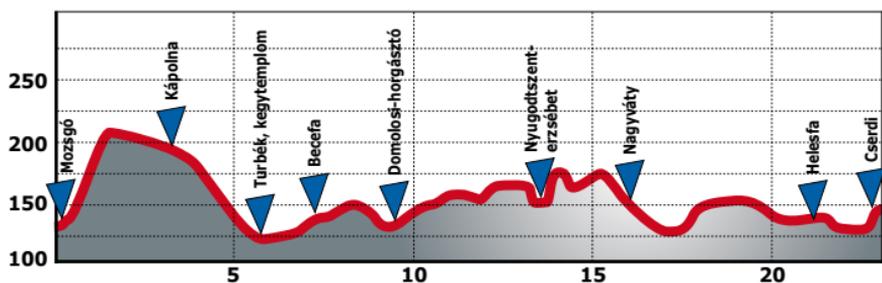


Villány, Villánykövesd





Mozsgó – Cserdi



Den Ost-West Pilgerweg von Komitat Baranya beginnen wir in Mozsgó. Am westlichen Ende von Mecsek treffen wir auf Elemente der türkischen und christlichen Kultur während unseres Weges.



23,2 km



230 m



210 m



6 Stunden



C-II.



M03/17



durchwegs

Route:

Die Ost-West Pilgerstrecke von Komitat Baranya Richtung Turbékpuszta durchquert die westlichsten Hügeln des Mecsek von Mozsgó. Wir folgen dem (später gelbe Spur) und dem Wegweiser, durchqueren die Szentkút Quelle und das Weinbergsgelände von Turbék, erreichen dann den Andachtsort von Turbék, die Segítő-Szűz Kirche. Von hier gehen wir nach Osten, auf einem Feldweg im Unteren des Weinbergsgelände, Richtung Domolosi-Engelsee. Nachdem wir den See verlassen, lohnt es sich die Igmándy-Hegyessy Grabkapelle zu besichtigen. Wir gehen 4 Kilometer weiter auf dem Feldweg neben dem Wald und dem Weinbergsgelände Richtung Nyugodtszenterzsébet. Achten wir auf die Wegweiser, da unser Weg zwei Mal einen rechten Winkel nimmt. Das Dorf verlassen wir auf einem verschlungenem Weg in den Weinbergen, dann erreichen

**Mozsgó:**

Der Name der Siedlung kam erstmals 1330 in schriftlichen Dokumenten vor. In der Türkischen Zeit war es fast entvölkert, ab 1726 besiedelten es die Magyaren, Kroaten, Deutschen. Die Kirche wurde von Graf Batthyány Károly gebaut im Jahre 1746, das heutige neuromanische Aussehen erreichte sie im Jahre 1876. Das Tor ähnelt dem Tor von der Kirche in Ják, das Altar wurde im Barockstil gebaut. Die andere Sehenswürdigkeit des Dorfes ist das Schloss, dessen Pläne von Lechner Ödön stammen. Am Rande des Dorfes findet man die Szentkút Quelle, wo in früheren Zeiten die Marienskulptur stand. Nach den Erneuerungsarbeiten wurde über den Ausfluss das Werk von Vanyúr István Bildhauer, eine Skulptur von Maria mit ihrem Kind gestellt. Hier von der Quelle beginnt auch der Ezüsthárs Bildungsweg.





wir den nördlichen Punkt von Nagyváty auf einer Landstraße. Allerdings führt uns der Wegweiser nicht in das Dorf, sondern weiter nach Osten zu den Angelsen. Unser Weg führt uns zwischen den zwei Seen, nach einer Stunde erreichen wir das nächste Dorf, Helesfa. Hier muss man sich den Kalvarienberg unbedingt ansehen! Von hier sind es weniger als 2 Kilometer bis zum Endpunkt unserer heutigen Strecke, bis Cserdi, den wir auf dem Gehweg, der neben der die zwei Siedlungen zusammenbindenden Landstraße liegt, erreichen.

„Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Matthäus 18,20)

*Mit wem gehe ich meinen Weg?
Gibt es eine Gemeinde, denen ich
meine Erfahrungen gestehen kann?
Was bringt mir dieser Weg bei?*



Mit dem Fahrrad

Nachdem wir uns die Sehenswürdigkeiten von Szigetvár angeschaut haben, besuchen wir Turbékpuszta. Bei dem Friedhof in Turbék kreuzen wir die 67-er Hauptstraße, und auf der Verkehrsstraße erreichen wir bald die Kirche in Turbék. Nachdem wir die Kirche und Umgebung besichtigt haben, können wir auch das Weinbergsgelände in Turbék besuchen. Zurück in Szigetvár können wir auf den kleinen Verkehrsstraßen unter der 6-er Hauptstraße, die Hauptstraße kreuzend die Orte unserer Tagespilgeri erreichen. Wenn wir Rózsafa und Nagypeterd durchqueren, erreichen wir Nyugotszenterzsébet.



Turbék:

Eine Kirche, die Maria Hilf gewidmet wurde, an deren Fassade eine Ungarisch-Osmane zweisprachige Tafel berichtet, dass das Grab von Suleyman einst hier war. Turbék ist bis heute eines der europäischen Wallfahrtsorte für Mohameddananer. Aber in der flachen, durchweichten Umgebung der Kirche konnten dies weder geophysische Untersuchungen, noch frühere Ausgrabungen beweisen. Forscher schlugen bereits im Jahre 2013 vor, die Reste des Grabes auf einem bis jetzt außer Acht gebliebenem Gebiet, also oben auf dem Turbék-Zsibóti Weinberg, 1200 Meter von der Kirche zu suchen. Der Ort stimmt mit den schriftlichen Quellen gut zu. Die im Jahre 2014-2015 durchgeführten geophysischen und Fernerkundungsuntersuchungen zeigten Spuren von mehreren größeren Gebäuden, welche nach Südost schauen. Eines von ihnen schaut genau Richtung Mekka. Die Wandreste der Moschee oder des Grabes wurden im Oktober-November 2015 bei Ausgrabungen enthüllt. Das damalige Gebäude mit seinen Verzierungen ähnelt dem Grab von Suleyman. Jetzt deutet alles darauf hin, dass dieses Gebäude Suleymans Grabstelle war. Aber um dies hundertprozentig zu beweisen, braucht man weitere Untersuchungen, die Gebäude in der Umgebung müssen auch aufgedeckt werden.



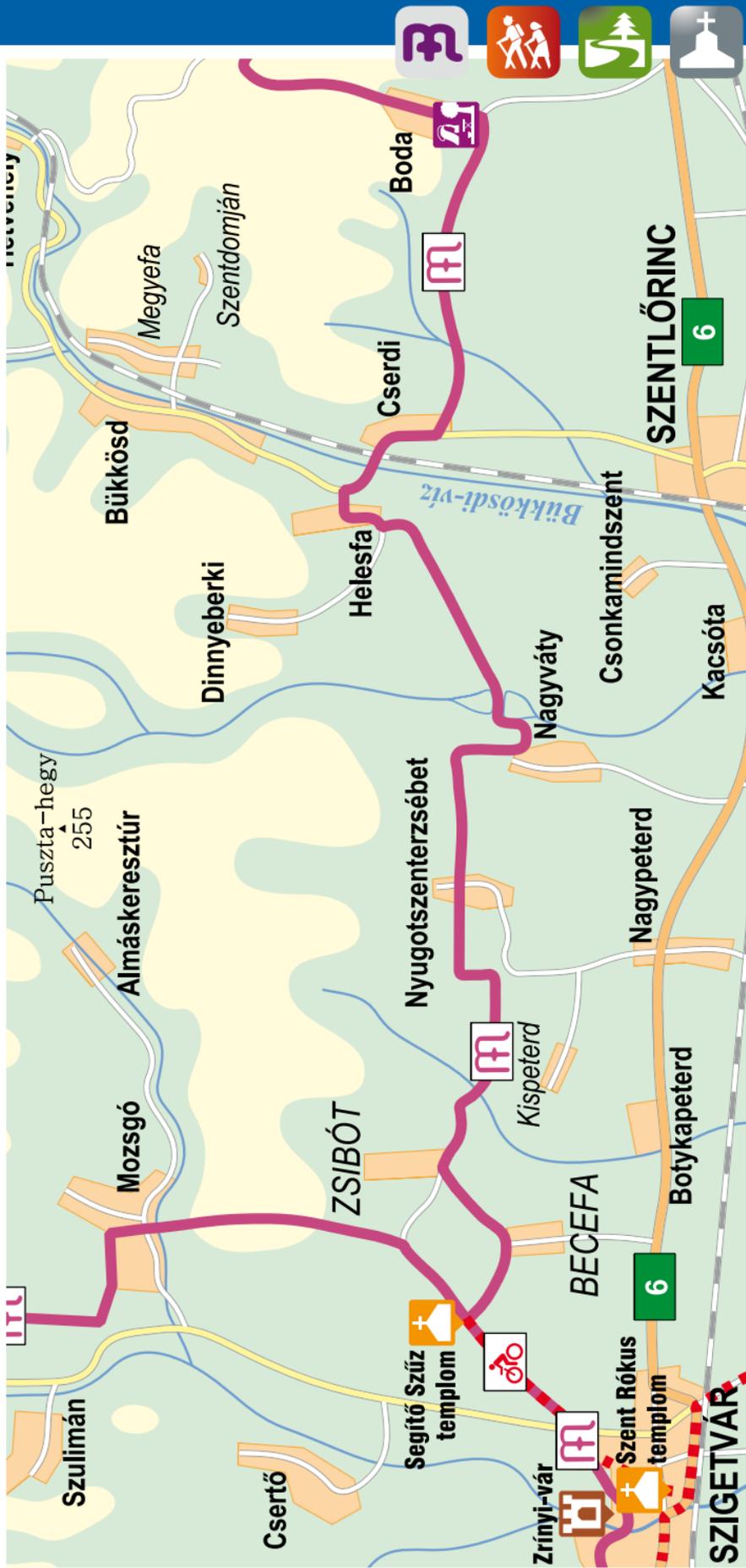
Der Name dieser historischen Stadt ist eng mit dem Helden Miklós Zrínyi verbunden, der selbstaufopfernd die Burg gegen die Invasion der türkischen Armee verteidigte. Im Jahre 1566 hielten die Burg und ihre 2500 Verteidiger 34 Tage lang dem Heer von hunderttausend Mann des Sultans Suleiman stand. Der Burgkapitän und sein Heer sind schließlich bis zum letzten Mann gefallen, aber ihr Standhalten gehört zu den schönsten Kapiteln der ungarischen Geschichte. Der Stadt wurde 2011 der Titel „Heldenhafte Stadt“ (Civitas Invicta) verliehen.



Helesfa

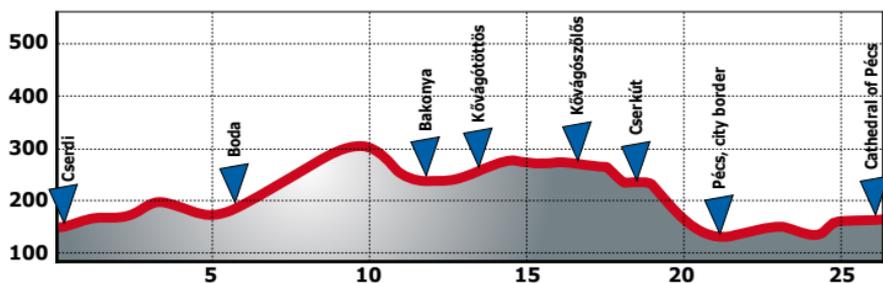


Nyugodtszenterzsébet





Cserdi – Pécs



Die Tagesstrecke, die am südlichen Teil des Mecsek entlang geht, wird eine Zeitreise in die Árpád Zeit sein, mit dem Erlebnis die Schätze dieser Zeit zu entdecken. Dieser Tag wird unvergesslich Dank des ganztägigen Panoramas auf die schöne Umgebung und des Ankommens in Pécs.

- 26,4 km 270 m 250 m
- 8,5 Stunden
- D-II-III. M03/18
- durchwegs

Route:

Wir besteigen einen kleineren Weinberg und verlassen Cserdi Richtung Südost. Wir kreuzen das schöne Bodai Tal, danach gehen wir berg hoch, mit außergewöhnlicher Sicht auf den Karrenweg, der uns durch den Wald nach Boda führt. Wir erreichen Boda mit einem Park rundherum um den Angelsee. Gegenüber dem See ist der Mariengarten des Dorfes. Wir gehen weiter Richtung Norden durch Doba und gehen dann berg hoch am Mecsek, aber das ist nur eine kleinere Gebirgskette auf der wir bald nach Süden weitergehen und wieder berg ab nach Bakonya gehen, wo wir am Rande des Dorfes im Mariengarten eine Pause machen können. Zu dem in 2 Kilometer fernen Kővágóttös führt uns ein leichter Weg, wir müssen kaum berg auf gehen. Nachdem wir die außergewöhnliche Kirche aus der Árpád Zeit besichtigt haben, lohnt es sich bei dem



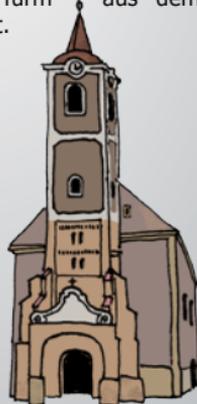
Kővágóttös:

St. Nikolaus-Kirche aus dem 13. Jahrhundert.



Kővágószőlős:

Kirche von Kővágószőlős mit dem Turm aus dem 13. Jahrhundert.





Mariengarten eine kleine Pause zu machen, da wir viel Energie für das Kígyós (Schlangen) Tal brauchen. Wir folgen dem Wegweiser und erblicken bald Kovágószőlős, wo eine imposante Kirche aus der Árpád Zeit uns erwartet. Einen halben Kilometer entfernt finden wir erneut einen Mariengarten. Cserkút liegt so nah, dass man meinen könnte, es sei mit Kóvágószőlős zusammengewachsen. In der 800 Jahre alten Kirche von Cserkút findet man

eines der größten zusammengehörenden Fresko aus der Árpád Zeit. Vom Dorfzentrum erreicht man mit einem kleinen Umweg Richtung Süden den Mariengarten. Der Pilgerweg nach Pécs geht aber Richtung Osten weiter. Die Stadtgrenze ist nur noch 2,5 Kilometer entfernt. Zum Glück müssen wir neben der verkehrsreichen 6-er Hauptstraße nur noch 300 Meter gehen, danach folgt der Weg der Pilger auf ruhigeren Straßen bis zum Tageszielpunkt bei der Kathedrale in Pécs.

„Der HERR hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.“

An der Landesgrenze stehend ist es ein besonderer Moment für mich; in mir verschmelzen sich jetzt die zwei Länder. Ich vertraue darin, dass Gottes Segen mich bis zum Ende begleitet.

Mit dem Fahrrad

Cserdi - Szentlőrinc, dann nach Südost Richtung Tarcsapuszta. Von hier geht es Richtung Nord-Ost auf einem Kiesweg bis zu dem 6-er Weg kreuzendem, nach Boda führenden Weg. Von Boda Richtung Südosten auf dem sogenannten „Maulbeerbaumweg“ erreichen wir Bakonya. Von hier können wir auf Landstraßen mit geringen oder mittleren Verkehr an Siedlungen wie Kóvágótöttös, Kóvágószőlős, Cserkút vorbeifahren. Von Cserkút können wir auf dem Wanderweg bis zum Versuchsweinhügeln der Universität Pécs fahren. Von hier gibt es einen breiten Gehweg neben der Hauptstraße, später können wir auf dem Fahrradweg nach Pécs fahren.

Cserkút:

Der Name des Dorfes wurde schriftlich erstmals 1291 erwähnt. Es wurde nach der heute immer noch existierenden Quelle benannt. In der Gegend wurden Spuren mehrerer Villen aus der Römischen Zeit gefunden, es wurden auch Gräber der Longobarden gefunden. Ein berühmtes Denkmal ist die im Romanstil gebaute Kirche aus dem XII-XIII. Jahrhundert, mit Gemälden aus der Á r p á d Zeit. Neben der Siedlung war die III. Anlage der Uranmine.



Das Uran Inhaltige Gestein wird aus 120 Meter Tiefe gewonnen. Von dem Dorf geht ein Wanderweg zum in der Nähe liegenden Jakob-Berg, zu dem damaligen Kloster der Pauliner.

A Cserkút – Jakob-hegy – Abaliget

Es ist kein leichter Spaziergang, aber eine hervorragende Entdeckungswanderung, den südlichen Hang des Jakob-Berges zu besteigen. Oben auf dem Gipfel kann man einen kurzen Abstecher zum Aussichtspunkt Zsongor-kő machen. Die Tiefe ist erschreckend, aber die Aussicht ist prächtig! Bald erreichen wir die imposanten Mauerruinen des ehemaligen Paulinerklosters. Wir beginnen unseren flachen Abstieg bis zum 6 km weit liegenden Abaliget, das von seiner Tropfsteinhöhle und seinen wundervollen Seen bekannt ist. Vor unserer Ankunft in Abaliget können wir auch besondere Karsterscheinungen – Senken und Dolinen bewundern.



Cserkút 9,5 km 3 Stde. A-II

Mit Volán-Bussen von Pécs

Von der Kirche aus der Árpáden-Zeit in Cserkút folgen wir der Wegmarkierung bis zum Bergrücken, wo wir die Wegmarkierung erreichen. Von hier aus erreichen wir in Richtung Osten die Klosterruinen. Dann folgen wir der Wegmarkierung nach Norden, bis zur Wanderwegmarkierung Weiter in Richtung Norden entlang der Markierung kommen wir zur Markierung Von hier aus entlang der Markierung (in Richtung Osten) kommen wir zum 4 km weit liegenden Abaliget

Pilger-Empfangsstellen auf dem Marienweg:

Cserkút



Essen, Einkaufen: Cserkút

B Kővágószőlős – Zsongorkő – Misina



Die Wanderung beginnt in Kővágószőlős, einer Ortschaft, die von ihrer imposanten katholischen Kirche und ihrem Uranbergbau bekannt ist. Sie führt über die Höhen des Mecsek-Gebirges ganz bis zum Fernsehurm Misina oberhalb von Pécs. Diese Strecke ist nicht nur schön, sondern sie führt auch an sakralen Orten, wie das Jubiläumskreuz und das Paulinerkloster vorbei. Weitere beliebte Wanderungsziele sind die Steinpuppen (Babás szerkövek), der Zsongor-Stein, die Eremitenwiese (Remeterét), Tubes, Misina.

Kővágószőlős 12,1 km 3,5 Stde. C-III/IV

Mit Volán-Bussen von Pécs

Vom Zentrum von Kővágószőlős aus folgen wir 1 km lang der Wegmarkierung bergauf, dann folgen wir der Wegmarkierung bis zur Wegmarkierung Unterwegs gehen wir am Jubiläumskreuz und an den Steinpuppen vorbei. Wir folgen den Markierungen und bis zum Rücken des Jakob-Berges, wo wir einen kurzen Abstecher zum Aussichtspunkt Zsongor-kő machen können. Von den Klosterruinen der Pauliner am Jakob-Berg folgen wir der Markierung weiter bis zur Eremitenwiese. Hier nehmen wir die Markierungen Grün dann Gelb bis Lapis. Von dort wandern wir entlang des gelb markierten Weges am Berggrat bis zum Endpunkt unseres Weges, dem Fernsehurm Misina. Vom Turm aus nehmen wir einen Bus im Ortsverkehr bis zum Zentrum von Pécs.

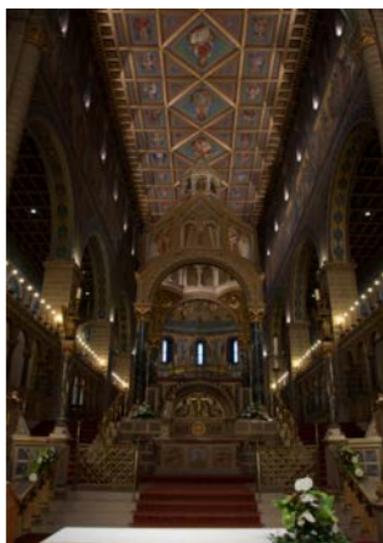
Pilger-Empfangsstellen auf dem Marienweg:

Kővágószőlős



Essen, Einkaufen: Kővágószőlős

Sankt Peter und Sankt Paul Kathedrale



Die Kathedrale steht in der Altstadt von Pécs, wurde unter König Sankt István gegründet. Die heutige Form wurde in den Erneuerungsarbeiten am Ende des XVIII. Jahrhundert erworben, damals wurde sie im neuromanischen Stil neugebaut. Im Jahre 1990 wurde sie von Papst Johannes Paul II. als „Basilica minor“ gestei­gert.



Die Paulinerkirche ist eine der schönsten Werke moderner ungarischer Architektur. Nicht nur wegen ihrer architektonischen Prinzipien, technischer Lösungen, sondern auch wegen ihrer Gegebenheiten, die der christlichen Liturgie dienen. Die Kirche ist eine etwas geänderte Form der klassischen Basilika. Auf der Hauptwand des Sanktuars, über dem weißen Hauptaltar aus Marmor und unter einem rustikalen Holzkreuz befindet sich ein großes Relief mit der Darstellung der Jungfrau Maria, einer zentralen Figur dieses Ordens und dem Schutzheligen der Kirche, dem Heiligen Emmerich. Auf dem Altartrelief sind der Heilige Paul und der Heilige Augustinus zu sehen.



Das ist eine beliebte Wallfahrtskirche mit der schönsten Lage in Pécs. Nach der Pestepidemie 1690 haben die Bürger von Pécs, um ihr Gelöbnis während der Epidemie einzuhalten, eine Kirche zu Ehren von Maria Schnee gebaut. Sie haben das Baumaterial auf ihrem Rücken und ihren Schultern auf den weißen Fels hochgetragen - es war so, als hätte ihnen die schneeweiß glänzende Jungfrau Maria diesen Ort bestimmt. Die Kirche wurde 1697 fertig, und seitdem wird sie jährlich massenweise von Wallfahrern und Pilgern zu Ehren von Maria besucht. Papst Gregor XVI stellte 1844 ein Ablassprivileg für die Kirche für die Marienfesttage aus. Das Ölgemälde auf dem barocken Hauptaltar des Sanktuars stellt Maria Schnee mit dem Kinde Jesu auf ihrem Arm dar. Das Jesuskind hält ein Buch mit Schließe, die Heilige Schrift in der Hand. Dieses Altarbild ist eine authentische Nachbildung der Marienikone Salus Populi Romani aus der römischen Basilika Santa Maria Maggiore, die nach ihrer Fertigstellung mit dem Original-Gnadenbild berührt wurde.

Kirche Maria Schnee



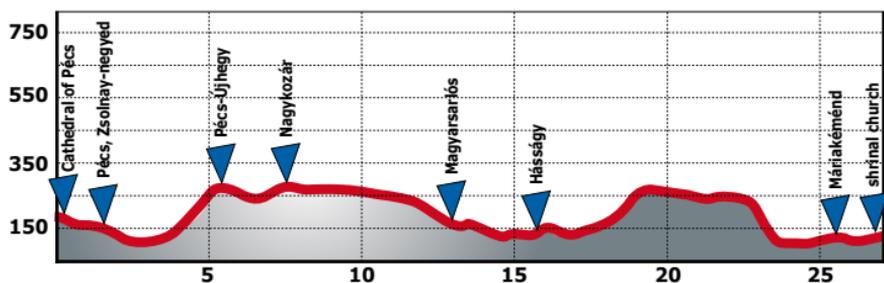
Abaliget

Das ist ein beliebter Ausflugs- und Erholungsort an der nördlichen Karstseite des Mecsek-Gebirges. Infolge seiner geologischen Beschaffenheit ist dieses Gebiet durch Dolinen und Senken gegliedert. Diese besonderen Erscheinungen in der Tiefe der Buchenwälder bieten den Wanderern ein großes Erlebnis. Die beiden Seen des Dorfes verschönern ebenfalls den Anblick der Kulturlandschaft. An der südlichen Ecke des Paddelsees liegt die längste, für Touristen in 500 m Länge ausgebaute Höhle des Mecsek.





Pécs – Máriakéménd



Unsere Tagesstrecke beobachtet Misina von weitem, solange die Pilger die wimmelnde Stadt verlassen und in der stillen, idyllischen Gegend in Baranya die versteckten Schönheiten erkunden. Am Ende des Tages ist die Atmosphäre des Andachtsortes in Máriakéménd ein Geschenk Gottes.

27,1 km
 220 m
 250 m
 8,5 Stunden
 D-II.
 M03/19
 durchwegs

Route:

Unsere Tagesstrecke beginnt mit einer 2 Kilometer langen Strecke in der Stadt. Beim Kodály Zentrum durchqueren wir den 6-er Weg. Der kleine See des neben dem Zentrum liegenden Bolokány Wäldchens und die Aranyeső (Goldregen) Quelle zeigen, dass wir die Stadt bald hinter uns haben. Bis Nagykozár wartet auf uns eine gute Stunde Wandern, begleitet von den typischen Eigenschaften eines vorstädtischen Gebietes: erst eingeschossige Wohnhäuser, dann Zentralen, Lagerorte. Wenn wir Nagykozár erreicht haben, finden wir in der Nachbarschaft des Sportplatzes einen Mariengarten, es lohnt sich, hier eine Pause zu machen. In dieser Siedlung geht die Strecke weiter nach Süden, zwischen landwirtschaftlichen Flächen in das von hier 3 Kilometer weit liegende Magyararslós. Die Siedlung liegt in einer Bildhaften Umgebung, umarmt von einem Tal. Wir sind jetzt bei der Hälfte unserer Tagesstrecke.

Magyararslós:

In einer bildhaften Umgebung liegende, von einem Tal umarmte Siedlung. Die Gegend spielte auch militärisch eine wichtige Rolle, hinter dem heutigen Friedhof steht die Burg von Kos, eines der Stärken der damaligen Verteidigungslinie von Komitat Baranya. Die Burg war von drei Seiten mit Wasser umgeben, so war sie gut beschützbare. Das Dorf war wirtschaftlich Bedeutend zur Árpád Zeit, 26 Arten von Handwerkern siedelten hier an. Von allen waren die mit Eisen arbeitenden Sichelmacher am wichtigsten. Man vermutet, dass der Name des Dorfes daher kommt, es wurde schon mal in einer Urkunde im Jahre 1332 erwähnt. Im XIII. Jahrhundert wurde der südliche Teil des Landes von hier mit industriellen und landwirtschaftlichen Produkten versorgt.





cke, ein Mariengarten wartet auf uns in der Pause. Nach dem Dorf, Richtung Hásságy verwöhnt uns die Schönheit der Natur weiterhin. Ein in den See fließender Bach, das Tal, die Wasseroberfläche und darüber die Siedlung auf dem Hügel fängt unseren Blick. Wir gehen weiter auf welligen Hügeln weitere 8 Kilome-

ter bis nach Máriakéménd, aber neben Ackern. Passen wir auf die Wegweiser auf, denn die Strecke ändert öfters die Richtung. Vom Zentrum des Dorfes sind es dann nur noch 1,5 Kilometer Richtung Norden auf dem Landweg bis zur Maria Himmelfahrt Kirche, dem Zielpunkt unserer Pilgerstrecke.

*„Ihr sollt nicht Gold noch Silber noch Erz in euren Gürteln haben, auch keine Tasche zur Wegfahrt, auch nicht zwei Röcke, keine Schuhe, auch keinen Stecken.“
(Mt 10, 9-10)*

Für die Zeit des Pilgers habe ich meine Heimat verlassen und reise auf fremden Wegen, mit wenig Gepäck und ohne Bequemlichkeit. Wie habe ich auf meinem Weg Vorsehung erlebt? Gar in kleinen Sachen? Sehe ich mit Vertrauen in die Zukunft?



Mit dem Fahrrad

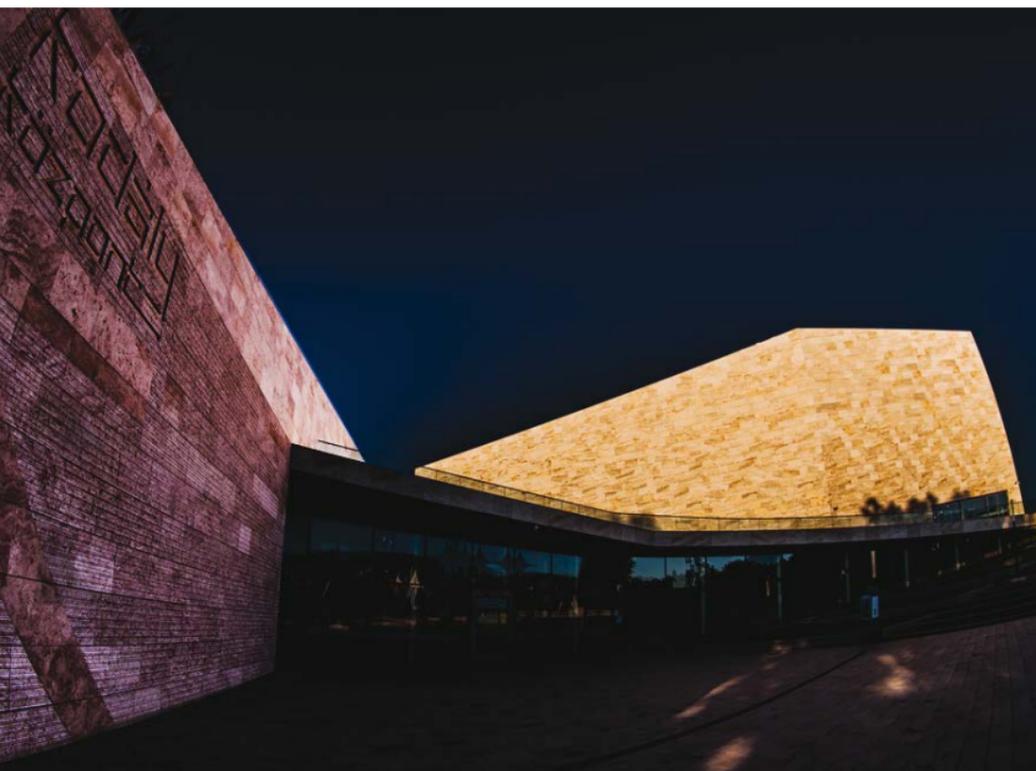
Von dem Pécs Zsolnay Kultur Viertel ist es ratsam, die gleiche Strecke zu wählen, wie es schon bei der Wandervarieante vorgeschlagen wurde, wenn wir aus der Stadt raus möchten, um nach Nagykozár zu gehen, von dort ist es ratsam, die Strecke Bogád – Romonya – Ellend – Hásságy – Olasz – Szederkény – Máriakéménd zu wählen bis zum Kirche. Zurück sollten wir auf der gleichen Strecke fahren.



Máriakéménd:

Die Gründungsurkunde der Abtei in Pécsvárad erwähnt das Dorf im Jahre 1015. Nach dem Angriff der Mongolen würde hier eine Burg gebaut, die Reste kann man auf dem Várhegy („Burg-Berg“) sehen. Nach der Türkischen Zeit begann das Dorf im Jahre 1725 mit der Einsiedlung von deutschen Ansiedlern wiederzubeleben. Die blühende Weinkultur und der Ausbau der Weinkeller war auch ihnen zu verdanken. Die Kirche gewann ihr heutiges Aussehen im Umbau im Jahre 1761. Die Entstehung der Pilgerstätte ist an eine wundervolle Erscheinung gebunden. Im April 1740 sammelten zwei kleine Mädchen Gras in den Ruinen der Kirche, als sie plötzlich in einer Grube eine Skulptur von Jungfrau Maria mit dem kleinen Jesus entdeckten. Sie konnten die Skulptur nicht aus der Erde ausgraben, sie verschwand. Als die Pilger davon gehört hatten, gingen sie sofort nach Kéménd. Das erste Andachtsbild von Máriakéménd wurde von einer Dame in Pécs im Jahre 1746 gemalt, seit 1773 kann man die Marienskulptur sehen. Das Ablassprivileg bekam es von Papst Clemens XIV. für Maria Himmelfahrt und andere Marien Gedenktage. Am südlichen Teil der Kirche steht die Skulptur von Margereta von Antiochia, Nothelfer der Gebärenden, wie sie den Drachen besiegt. Vor dem Tor der Kirche steht eine Bálint Skulptur.





▼ Pécs - Das Zsolnay Kulturviertel

Pécs bekam mit dem Titel „Kulturelle Hauptstadt Europas“ eine Gelegenheit mit der Unterstützung der EU, Investitionen in den kulturellen, geistigen und im Bereich der Kunst zu machen. So kam es auch zum Umbau des Gebietes des damaligen Wohnhauses und Betriebsgebäude der Zsolnay Familie, welches die größte Betriebsmonumentkonstruktion von Ost Europa war. Als Ergebnis wurde es mit auf 5 Hektaren 40 Tausend quadratkilometern Erneuerung das größte kulturelle Zentrum von Ungarn.

Das ist ein wunderschön gelegenes Dorf mit zwei Straßen in einem Tal der Hügellandschaft von Baranya, südöstlich von Pécs. Es gehört im ganzen Land zu den ältesten schriftlich erwähnten Ortschaften – es kommt zuerst Mitte des 11. Jahrhunderts mit dem Namen Hashag (mögliche Bedeutung: ein mit Lindenbäumen bewachsener Ort) vor. Nachdem die Ortschaft nach der Türkenzeit wieder bevölkert wurde, baute die Bevölkerung 1756 eine Holzkirche, um ihre Messen zu feiern. Gleichzeitig damit begannen sie auch den Bau der heutigen Kirche, die 1763 fertiggestellt und zu Ehren des Heiligen Antonius von Padua eingeweiht wurde. Am Dorfende, in Richtung Magyarsarlós, am Rand des Plateaus steht die 1769 zu Ehren des Heiligen Rochus eingeweihte Kapelle in einem maleischen Landschaftshintergrund.





UNTERKÜNFTE

Ortschaft	Adresse	Kontakt
Hosszúhetény	Püspökszentlászlói Zarándokszállás 7694 Hosszúhetény, Püspökszentlászló u. 31.	+36 (72) 490-007 +36 (30) 497-2377
Hosszúhetény	Jézus Társasága Alapítvány - Életrendezés Háza 7694 Hosszúhetény, Püspökszentlászló u. 11-12.	+36 (72) 490-610 +36 (30) 338-5784
Hosszúhetény	Menedékház 7694 Hosszúhetény, Zengő u. 6.	+36 (30) 597-8506
Máriagyúd	Domus Mariae Zarándokház 7800 Máriagyúd, Vujicsics T. u. 66.	+36 (72) 579-000 +36 (30) 349-1065
Mecseknádasd	Erzsébet Vendégház 7695 Mecseknádasd, Bercsényi u. 1/A	+36 (30) 526-40-36
Ófalu	Ófalu-i Önkormányzati Zarándokszállás 7695 Ófalu, Kossuth u. 3.	+36 (30) 314-6195 ovofalu@gmail.com

Pécs	Dóm Zarándokház 7635 Pécs, Káptalan u. 8.	+36 (72) 513-057 +36 (30) 373-8900	szallas@pecs.egyhazi megye.hu
Pécs	Valcsics Villa Panzió 7625 Pécs, Tettye tér 2.	+36 (20) 420-8888	
Pécsvárad	István király Szálló 7720 Pécsvárad, Vár u. 45.	+36 (72) 671-235	
Pogány	Míves Vendégház 7666 Pogány, Jókai M. u. 1.	+36 (20) 915-0162	
Siklós	Marice Vendégház 7800 Siklós, Csukma dűlő 4824	+36 (30) 602-6123	
Szigetvár	Anita Vendégház 7900 Szigetvár, Vár utca 1/1	+36 (30) 357-5448	
Túrony	Tenkesház Értékmegőrző Egyesület 7811 Túrony, Kossuth L. u. 8.	+36 (20) 482-6262	
Zengővárkony	Rozmaring Vendégház 7720 Zengővárkony, Kossuth u. 12.	+36 (30) 441-4998	





Mariengärten (Mária kertek)



Neu angelegte Mariengärten erwarten die Pilger in den folgenden Ortschaften: Áta, Bakonya, Boda, Cserkút, Drávaszabolcs, Kővágószőlős, Kővágótöttös, Magyarsarlós, Nagykozár, Szőkéd.

Die Mariengärten sie sind viel mehr, als Ruheplätze. Sie sind Orte spiritueller Vertiefung, des Gebets. Neben den übrigen sakralen, kulturellen und gastronomischen Erlebnissen helfen die neu angelegten Mariengärten und die gastfreundlichen Bewohner der kleinen Ortschaften im Baranya den Pilgern, unterwegs zwischen den beiden Gnadenorten seelisch und körperlich Kraft zu schöpfen.



Schlüssel zu den Bildsymbolen

Eigenschaften der Routen

 Länge der täglichen Etappe [km]	 Wegmarkierungen	 Kein Rundgang
 Täglicher Höhenanstieg [m]	 Routenbeschreibung	 Informationen zur Fahrradrouten
 Täglicher Höhenabstieg [m]	 Ausgangspunkt der Route	 Zugang zum Ausgangspunkt
 Dauer der Tagesstrecke	 Rückkehr zum Ausgangspunkt	 Mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar
 Art der Begehbarkeit	 Rundgang	 Autofahrt mit Parkplatz

Pilgerstätten, sakrale Merkmale

 Stiller Ort	 Fremdenführer	 Kirche, Gnadenort
 Liturgie	 Spirituelle Begleitung	 Hauptkirche, wichtiger Gnadenort
 Bücher-/ Devotionalien-geschäft	 Stempelstelle	 Kapelle, sonstiger sakraler Ort
 Rosenkranzperle	 Pilger-Empfangsstelle	 Heiliger Brunnen

Sehenswürdigkeiten und Dienstleistungen

 Mariengärten	 Aussichtspunkt	 Einkaufsmöglichkeit
 Pilgerunterkunft	 Beschränkte Öffnungszeit	 Autobus
 Öffentliche Toilette	 Naturgut	 Eisenbahn, Straßenbahn
 Restaurant, Imbiss	 Museum	 Burg, Burgruine
 Schloss/Denkmal	 Kneipe	 Apotheke





Partner und Förderer:

SZÉCHENYI  2020



HUNGARIAN
GOVERNMENT

European Union
European Regional
Development Fund



INVESTING IN YOUR FUTURE

Im Rahmen des von der Europäischen Union und dem Ungarischen Staat finanzierten Projekts "Weiterentwicklung der Strecke Südtransdanubien des Premium-Pilgerweges Marienweg mit der Errichtung von Ruheplätzen „Mariengärten“ wurden in der Region Südtransdanubien unter anderen Mariengärten als Ruheplätze mit Überdachungen und Betschemel und Marienstatuen angelegt. Als Teil des Projekts gibt es eine GPS-basierte Handy-Applikation mit Mobile-Guide zum Herunterladen.

Als Teil des Online-Portals der Premium-Pilgerwanderung Marienweg in Südtransdanubien hilft den Pilgern eine grundlegende interaktive touristische Datenbank bei der Orientierung. Im Projekt wurden ein Pilger-Reiseführer mit Karten, Flyers zu Marketing-Zwecken, ein Pilgerbuch herausgegeben und eine Schulung durchgeführt. Das Projekt wurde mit insgesamt 256,126 Millionen HUF in Höhe von 95 % der vollständigen Investition unterstützt. Der Zeitpunkt des Projektbeginns war der 02.06.2014. Das Projekt hat am 15. 12. 2015 geendet. Es wurde im Rahmen des Projekts mit der Nummer „DDOP-2.1.1/A-B-12-2012-0013“ umgesetzt.